

# Eine Wasserleitung ganz aus Eiche

**STADTSANIERUNG** Spannung bis zum Ende: Archäologen begleiten die Baumaßnahmen in der Nauener Goethestraße

Wenn sich der Boden in Nauens Altstadt bewegt, sind die Archäologen immer mit dabei. Alle Funde werden für die Nachwelt festgehalten.

Von Andreas Kaatz

**NAUEN** | Vorsichtig arbeiten sich seit mehreren Wochen die Bauleute durch das Erdreich der Altstadt. Sie verlegen in der Goethestraße Trink- und Abwasserleitungen sowie Regenwasserkanäle. Normalerweise Routinearbeit. Doch wenn der Boden in Nauens historischer Mitte in Bewegung gerät, dann sind die Archäologen nicht weit. Jeder Schritt muss mit ihnen abgestimmt werden.

Und die Mitarbeiter des Büros für archäologische Baugrunduntersuchungen (BAB) Hauptmann + Bach GmbH achten mit Argusaugen darauf, was in dem geschichtsträchtigen Boden des Sanierungsgebietes zum Vorschein kommt. Kulturschichten verschiedener Epochen, mittelalterliche Abfallgruben sowie Reste slawischer oder bronzezeitlicher Besiedlungen gehören dazu. Alle Ablagerungen der Jahrhunderte werden sorgfältig kartiert und somit

für die Nachwelt erhalten, bevor die Bagger die Gräben wieder schließen.

Ein Bauvorhaben wie das laufende ist auch für die Archäologen immer wieder spannend. Zumal auf einer doch recht langen Strecke – mehr als 500 Meter – ein Querschnitt durch das Nauener Altstadtprofil ermöglicht wird. „Es ist der letzte größere ungeschützte Bereich im Sanierungsgebiet“, sagt BAB-Geschäftsführer Thomas Hauptmann, nachdem in der Vergangenheit schon sehr viele Straßen erneuert worden sind. Die Goethestraße als eine der längsten von ihnen bildet praktisch das „Schlussstück“ bei der Sanierung im öffentlichen Raum.

Zwar ist deren Boden nicht unberührt – die vorhandenen Leitungen kamen vor etwa 50 bis 100 Jahren dort hinein –

doch es gibt für Hauptmann und sein Team immer noch genug zu tun. Denn die Altverderer hatten es nicht so mit der Dokumentation. Und so „werden mit unserer Arbeit hier unwiederbringliche Details der Stadtgeschichte festgehalten“, sagt der Geschäftsführer. Die Archäologen blicken praktisch in ein „ungeschriebenes Geschichtsbuch“.

Klar, dass auch Thomas Hauptmann und seine Kollegen – vier bis acht sind immer in Nauen gleichzeitig vor Ort – auf einen spektakulären Fund hoffen. Den gab's bisher noch nicht, aber immerhin stieß man auf eine hölzerne Wasserleitung aus dem 16. Jahrhundert. Der Eichenstamm hat die Jahrhunderte mehr oder weniger gut überstanden. Und es ist immerhin das erste Mal, dass es einen Hinweis auf ein solches Leitungssystem in Nauen gibt.

Im Außendurchmesser 50 bis 60 Zentimeter und innen

*„Mit unserer Arbeit werden unwiederbringliche Details der Stadtgeschichte festgehalten.“*

Th. Hauptmann  
Archäologe

15 bis 20 Zentimeter misst der Stamm, der aus zwei Hälften besteht, die u-förmig ausgearbeitet sind. Auf einer Länge von zehn Metern war die Leitung noch erhalten, der Rest offenbar bei früheren Baumaßnahmen in der Straße zerstört worden. Hauptmann kennt solche Leitungen aus anderen Stadt-

kernen, etwa aus Oranienburg. „Sie wurden meist dort verlegt, wo die Errichtung von Brunnen nicht oder nur unter schwierigen Bedingungen möglich war.“

Darüber hinaus entdeckten die Archäologen Tausende von Scherben und Knochen. Barockzeitliche Ofenkacheln sind ebenso darunter wie ein Steinzeuggefäß aus dem 19. Jahrhundert oder eine Unmenge von Pferdeschädeln, die sich in einer mittelalterlichen Abfallgrube fanden. Offenbar hatte ein Abdecker im 15./16. Jahrhundert darin die Reste seiner Arbeit versenkt.

Spannend wird es nochmal, wenn das Mittelstück der Goethestraße zwischen Holzmarkt- und Kirchstraße in Angriff genommen wird. „Keiner weiß, wie es darin aussieht“, sagt Thomas Hauptmann.



Die Goethestraße erweist sich seit Baubeginn im Mai dieses Jahres als wahre Fundgrube für die Archäologen.

FOTO: PHILINE BACH



Einer von mehreren Pferdeschädeln aus einer Abfallgrube

## Ausgewählte Daten

1186 – Nauen wird erstmals urkundlich erwähnt;  
1292 – Verleihung des Stadtrechts;  
1414 – Zerstörung der Stadt durch Brandstiftung während eines Rachezugfeldzuges des Dietrich von Quitzow;  
1631 – teilweise Zerstörung der Stadt durch Graf von Tillys Truppen;  
1695 – letzter und folgenschwerster Großbrand;  
1971 – Beginn der Stadtsanierung;  
2001 – Nauen wird Mitglied der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen“.



Archäologiestudent Martin Dreesen bei der Arbeit FOTOS: KAATZ (2)



Bernd Krienz und Ortwin Schmidt stellten vor einiger Zeit einen Teil der hölzernen Wasserleitung sicher. FOTO: PHILINE BACH